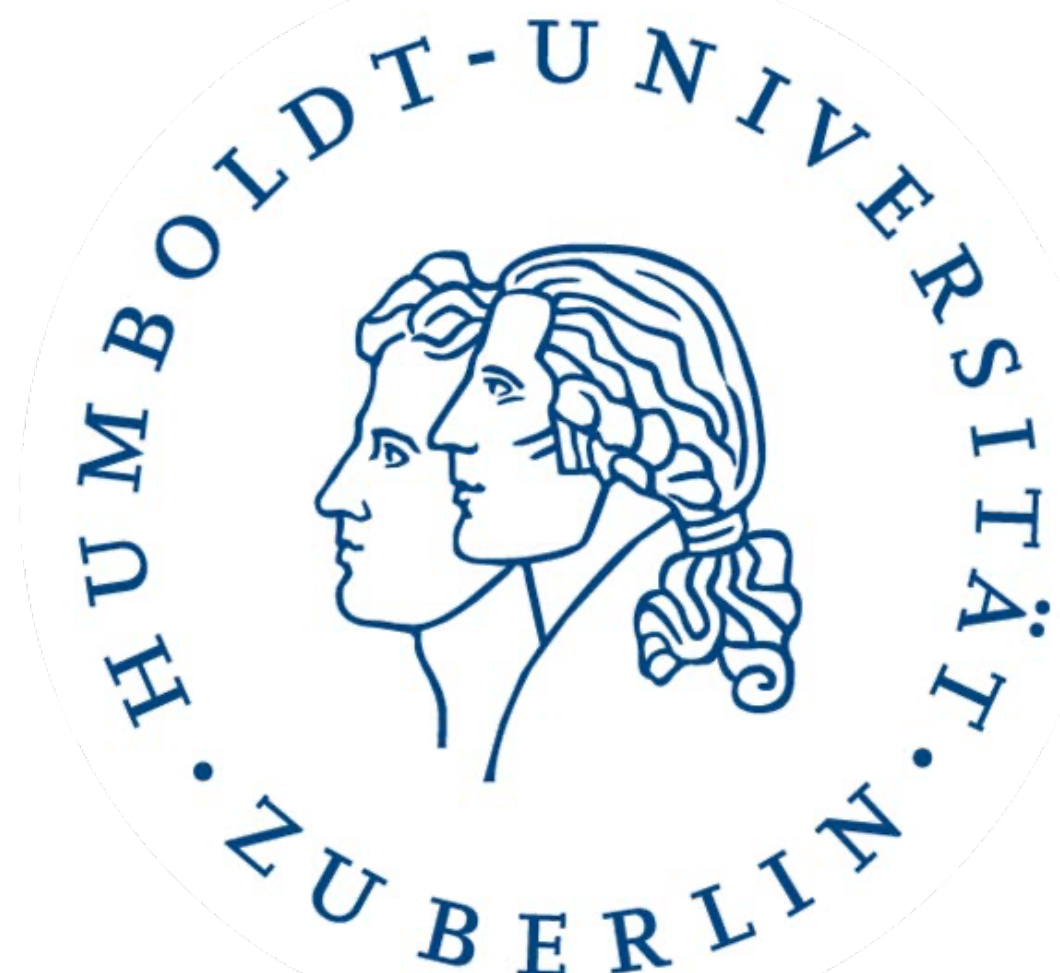


Untersuchung von Registerkompetenz – Merkmale von Nominalstil im Falko-Korpus

Hagen Hirschmann, Nicole Schumacher, Anke Lüdeling
(Humboldt-Universität zu Berlin)

SFB 1412
REGISTER

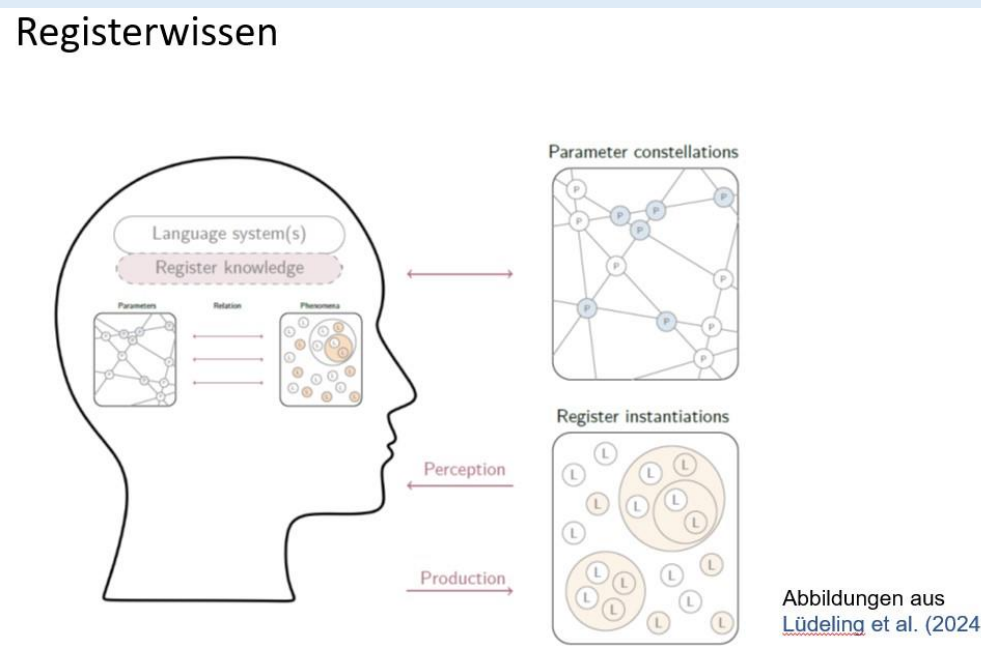


Forschungsfragen

- Wie unterscheidet sich der Erwerb von Registerwissen bei Lerner:innen des Deutschen als Fremdsprache (L2) und Muttersprachler:innen des Deutschen (L1)?
 - Unterscheidet sich der schriftliche Sprachgebrauch bei L2- und L1-Lerner:innen bezogen auf bestimmte Phänomene konzeptioneller Schriftlichkeit und Nominalstil?
 - Ist der Erwerbsfaktor ausschlaggebender als der Faktor voranschreitender schriftsprachlicher Kompetenzstufen, unabhängig vom Fremdspracherwerb?

Erwerb von Registerwissen

- Registerwissen: „those aspects of socially recurring intraindividual variation in linguistic behaviour that are influenced by situational and functional settings“ (Lüdeling et al. 2022, 2024)
- Erwerb von Registerwissen: Erwerb der Zuordnung von Parameterkonstellationen und Phänomenausprägungen
- Erwerb von Registerwissen über die gesamte Lebensspanne (L1 + L2)
 - Frühe Phasen: impliziter Erwerb mündlicher, informeller Register durch viel sprachliche Erfahrung (L1, frühe L2)
 - Schulzeit: Literacyerwerb (Schriftspracherwerb (explizit) + zunehmende Differenzierung von Textkompetenz durch Akkumulation bildungssprachlicher Ressourcen, u.a. bzgl. nominaler Strukturen (Weiss/Meurers 2019, Gamper 2022))
 - Frühes Erwachsenenalter: Ausbau von Distanzregistern in später Schulzeit, Studium und Ausbildung (primär implizit, vereinzelt auch explizit (Strukturen argumentativer Texte (Schule) und wissenschaftlichen Schreibens (Universität))
 - Weiterer (sprach)biografisch bedingter Erwerb von Registerwissen (L1 + L2)



Nominalstil als Teil von Distanzregistern

- Parameter von Distanzregistern** (auch u.a.: academic registers (Biber & Gray 2010), CALP (Cummins 2021), language of schooling (Schleppegrell 2004, Fang et al. 2006), konzeptionelle Schriftlichkeit (Koch & Österreicher 1985), Bildungssprache (Feilke 2014, Gogolin 2020))
 - Situationelle Parameter:** u.a. institutionelle Kommunikation, abstrakte Gegenüber
 - Funktionale Parameter:** u.a. Informationsverdichtung, Präzision, Diskussion
- Distanzregister als Medium und Ziel von Schule und Universität
- Phänomene von Distanzregistern** u.a. Terminologie, weniger stance markers, Konjunktiv, komplexe Satzgefüge, Passiv, Häufung von nominalen statt verbalen Ausdrücken

Nominalstil im engeren Sinne		Nominalstil im weiteren Sinne
- hohe Anzahl an Substantiven	führt zu	- geringe Anzahl an Verben
- Nominalisierungen		- geringere Satzlänge
- Komposita		- geringere Anzahl an Satzgefügen
- komplexe Attribution		- geringere Anzahl an satzsemantischen Verknüpfungen
- erweiterte Adjektiv- und Partizipialattribute		- geringere Rolle persönlicher Bezüge (und anderer Einbettung in den Kontext)
- satzwertige Nominalgruppen		

Abbildung aus: Hennig (2020: 94)

Methode

Daten:

- Falko-Korpus (Reznicek et al. 2012, Hirschmann et al. 2022)
- Verschiedene Subkorpora, zumeist mit fortgeschrittenen Lernenden des DaF, vielseitige L1-Hintergründe (<https://hu.berlin/falko-kopora>)
 - L1-Vergleichskorpora
- Grundlage für vorliegende Studie: Falko-Essay-L2 und -L1, v.3.0 mit argumentativen Texten

Untersuchte Gruppen in Falko-Essay:

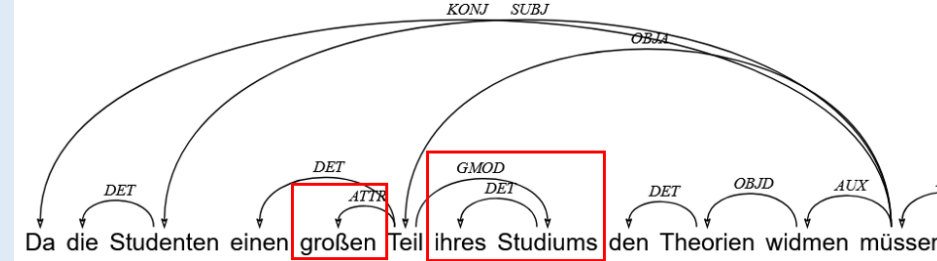
- L2-Uni: Fortgeschrittene DaF-Lernende mit primär gesteuertem Deutscherwerb (Dominanz expliziter Lernprozesse) in Ländern ohne Amtssprache Deutsch (N = 248)
- L1-Uni: Studierende mit ungesteuertem Deutscherwerb (implizite Erwerbsprozesse) in deutschsprachigen Bildungsinstitutionen (N = 13)
- L1-Schule: Oberstufenschüler:innen mit ungesteuertem Deutscherwerb (implizite Erwerbsprozesse) an deutschsprachigen Regelschulen (N = 82)

Untersuchte Phänomene (vgl. Nummerierung mit Abbildungen im Teil „Analyse“):

- 1) allgemein: Nomen-Verb-Relation, 2) pränominal Adjektive, 3) komplexe attributive Adjektivphrasen, 4) Präpositionalattribute, 5) Genitivattribute, 6) Komposita, 7) Derivationen, 8) Relativsätze, 9) Prädikativsätze

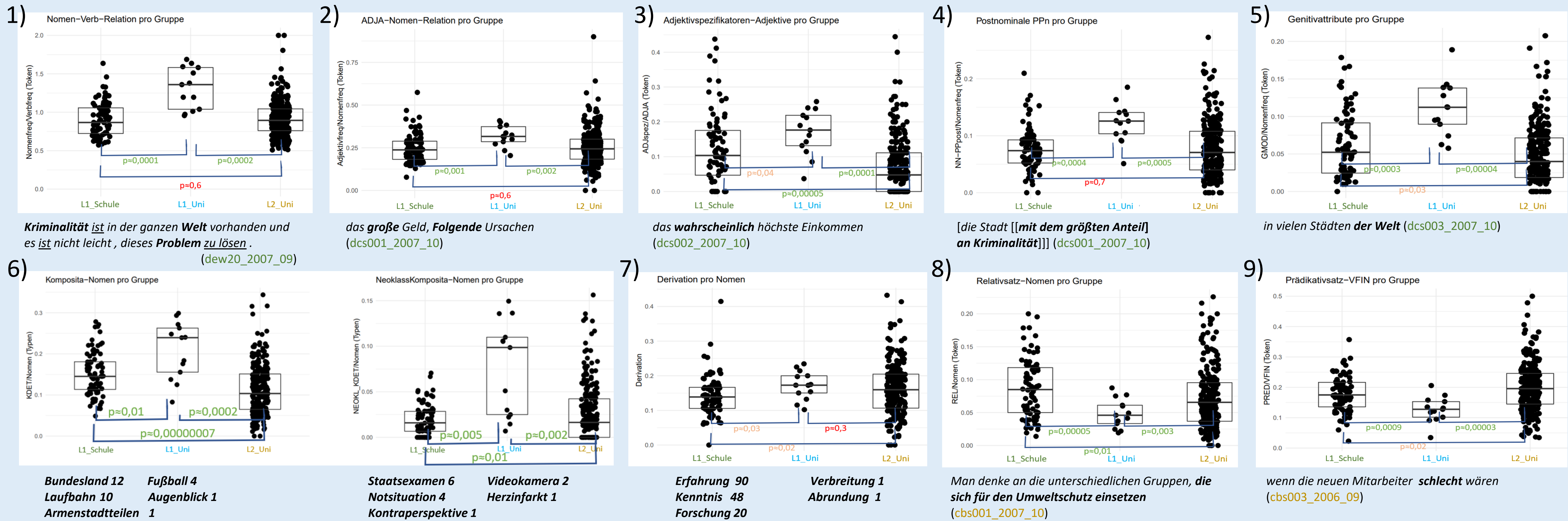
Genutzte Annotationen:

- Zielhypothesen: Grammatikalisierung standardabweichen-der Äußerungsteile
- POS
- Dependenzpares
- Wortbildungsmorphologische Annotation: Kompositionen und Derivationen (Lüdeling et al. 2023)
- Auswertung mit R: Bemessung des Gebrauchs der einzelnen Nominalkonstruktionen mit Blick auf die gemittelte Häufigkeit innerhalb der Subgruppen (L2-Studierende, L1-Studierende, L1-Schüler:innen)



Analyse

- R-ggplot-Boxplots pro Phänomen: Trennung nach Gruppen (L1_Schule, L1_Uni, L2_Uni), Berücksichtigung der Mittelwerte aller Texte, Signifikanzen nach 2-Sample-t-test



Ergebnisse

- Die Gruppen „L1-Schule“ und „L2-Uni“ sind hinsichtlich des Gebrauchs der Nominalstilkonstruktionen allgemein sehr vergleichbar, wohingegen sich die Gruppe „L1-Uni“ durch vermehrten Gebrauch der Konstruktionen abhebt.
 - Offenbar spielt also nicht alleine der Erwerbsfaktor (L2 vs. L1) eine entscheidende Rolle, sondern auch der Akademisierungsgrad.
- Die Gebrauchsunterschiede manifestieren sich graduell und mit interindividuellen Differenzen.
 - Trotz deutlichen Unterschieden in den Gruppentrends gibt es zwischen den Gruppen immer austauschbare Einzelfälle.
- Im Gegensatz zum Gruppeneffekt bei den syntaktischen Nominalstilkonstruktionen beobachten wir weniger eindeutige Effekte bei den Wortbildungskategorien Komposition und Derivation.
 - Produktivität der strukturellen Kategorien nicht bemessen – fast alle Lemmata innerhalb der Klassen sind etablierte Lexeme (zur Verteilung von lexikalischen Formen vgl. Shadrova et al. 2021).

Ausblick

- Offene Fragen:
 - Können wir die Befunde anhand weiterer Phänomene und Daten bestätigen/verfeinern?
 - Wie verhalten sich Texte, die unter anderen Parameterkonstellationen entstanden sind?
 - Interessant wären hier auch mündliche Daten.
- Weiterführende Fragen:
 - Wie ist das Verhältnis von implizitem und explizitem Erwerb von Registerwissen?
 - Welche Rolle spielt das metasprachliche Wissen/die metasprachliche Bewusstheit?
 - Wie kann man Registerflexibilität untersuchen? (Kühnast/Lütke 2022, Lütke/Kühnast (angenommen), Lüdeling 2025)